



De|Ge|De

Deutsche Gesellschaft für
Demokratiepädagogik e.V.

Wallstr. 32
10179 Berlin
Tel.: 030 / 280 45 134
Fax: 030 / 893 73 502

Ulrike Kahn
info@degede.de
www.degede.de

Berlin, 30.04.15

Einladung an Berliner Schulpolitiker_innen

Fachgespräch 1 der Reihe „Standard oder Sahnehäubchen“

„Wo steht die Schulmediation an Berliner Schulen?“

Alle im Feld Schule Beteiligten müssen auf Grund gesellschaftlicher Veränderungen mit zunehmender Diversität leben und arbeiten. Dazu gehört professionelle Konfliktkultur. Gut ausgebildete Mediator_innen sind vertraut mit den Instrumenten und Werkzeugen für einen ressourcenorientierten Umgang mit Konflikten.

These 1: Es gibt kein Überblickswissen zur Schulmediation

Schulmediation ist Bestandteil eines funktionierenden Konfliktmanagements an Schulen und findet seit über 20 Jahren statt. Aber in welcher Qualität und von wem sie mit welchen Ergebnissen durchgeführt wird, ist nicht bekannt. Berlinweite Umfragen und Evaluationen liegen dazu nicht vor. Erfolge werden kaum genutzt. Wobei fehlendes Konfliktmanagement durchaus ein Thema der Schulinspektionen ist. Der Datenschutzbeauftragte des Landes Berlin sagte zu einer geplanten Abfrage von KonfliktHaus e.V. an allen Schulen: „Diese Abfrage können wir nicht unterstützen, das Feld verändert sich zu schnell, die Daten der Kontaktpersonen in den Schulen unterliegen dem Datenschutz.“

These 2: keine Kontinuität

Die Umsetzung von Schulmediation ist abhängig vom Engagement einzelner Lehrer_innen und Schulleiter_innen. Es gibt nur ganz vereinzelt Abminderungsstunden für die Ausbildung und Begleitung von Schülermediator_innen oder die Durchführung von Schulmediation. Zunehmend bleibt die Ausbildung von Schülermediator_innen¹ eine Aufgabe der Schulsozialarbeiter_innen und Erzieher_innen. Diese arbeiten oft nicht kontinuierlich über einen längeren Zeitraum an Schulen, somit hat die Schulmediation keine Kontinuität. Die einzige bundesweite Evaluation von Mediationsprogrammen an Schulen der Bundesregierung (2006)² empfiehlt, ein Tandem mit der Einführung, der Durchführung und der Begleitung zu betrauen und es keinesfalls auf die Schulter einer Person zu laden. (Empfehlungen aus der Zusammenfassung S.19.)

¹ Die Bezeichnung „Schülermediator_in“ wird synonym zu Konfliktlotsen und Streitschlichter_innen verwendet.

² <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-332392>

These 3: Schnellbesohlung statt guter Fortbildung in Mediation

Viele Schulsozialarbeiter_innen, die Mediationsprogramme betreuen und durchführen, haben keine, manche nur eine sehr kurze Weiterbildung genossen. Wenn sie gut war, war sie meist selbst bezahlt und beinhaltete mindestens 80 Std. Lehrer_innen können demgegenüber eine kostenfreie 90 std. Fortbildung der Senatsverwaltung, Abt. regionale Fortbildung wählen und in dreistündigen Einheiten berufsbegleitend absolvieren. Kosten von 1.000 € auf dem freien Markt verhindern die Weiterbildung von weiteren Schulsozialarbeiter_innen, da sowohl die Träger der Schulsozialarbeit als auch die Schulsozialarbeiter_innen selbst oft nicht bereit und in der Lage sind, eine Fortbildung mit diesen Kosten zu tragen.

Das SFBB kann eine Ausbildung zum/r Schulmediator_in nicht leisten. Die dazu notwendigen 80-120 Stunden übersteigen die finanziellen Kapazitäten bei Weitem (Hellmuth-Press 2014).

Im **Qualitätszirkel Gewaltprävention Schule**, der zur Zeit von Camino gGmbH umgesetzt wird, wurde dieser Befund bestätigt und von allen Teilnehmenden untermauert.

These 4: Mediation muss integraler Bestandteil eines schulischen Konfliktmanagement-Systems einer demokratischen und gewaltfreien Schule werden, weil sie präventiv und kurativ gleichermaßen wirkt. Sie darf keinesfalls nur Sahnehäubchen bleiben.

An vielen Stellen hilft der Verein **Senior Partner in School (SiS Landesverband Berlin)** und bietet Schulen 4 Stunden in der Woche Mediation an. 60 ausgebildete Senior_innen arbeiten zurzeit ehrenamtlich an 200 Berliner Schulen. Doch auch SiS e.V braucht eine stabile Finanzierung und ein System in der Schule, das Mediation kennt und unterstützt. Die Senior_innen regeln ausschließlich Konflikte zwischen Schüler_innen. Konflikte zwischen Erwachsenen und die Ausbildung von Konfliktlotsen gehören in der Regel nicht zu ihren Aufgaben.

Die Unterzeichnenden fordern (wünschen sich):

1. eine mind. **100 Std. Tandemfortbildung** Schule-Schulsozialarbeit (angelehnt an die Richtlinien des Bundesverbandes Mediation) im SFBB zur Ergänzung und Vertiefung und zur Implementierung der Mediation an Schulen. Diese Stundenzahl sichert die Qualität von Mediation an Schulen und befähigt die Teilnehmenden, Schülermediator_innen auszubilden. Der Teilnehmerbetrag sollte zudem subventioniert werden und weit unter den üblichen Marktpreisen von ca. 1.000 € bleiben.
2. **Mind. 2 Abminderungsstunden/Woche** an die Schulleitungen zu empfehlen für engagierte Schulmediator_innen unter den Lehrkräften. Eine Stunde braucht es allein für Absprachen mit der Erzieher_in oder der Schulsozialarbeiter_in.
3. **Den Verein SiS Landesverband Berlin**, seine Geschäftsstelle und seine Ausbildungskurse in den Berliner Haushalt als Titel zu übernehmen und damit das anspruchsvolle ehrenamtliche Engagement zu unterstützen
4. Die **Freiwilligkeit der Mediation** (eine Regel der Mediation) zu stabilisieren, indem Mediation Teil eines Konfliktmanagement-Systems an Schulen wird und sich einreicht in einen pädagogischen Maßnahmenkatalog einerseits und andererseits eine nicht wegzudenkende Haltung einer demokratischen Schule wird. Die Schulen brauchen Unterstützung bei der Entwicklung dieses pädagogischen Maßnahmenkatalogs und nicht nur finanzielle.